



Ulrich Reinhaller und Barbara Pacht-Eberharder vor dem beeindruckenden Seminarhaus inmitten der Almen hoch über dem Pielachtal.

Straße zu gehen und gleich daheim zu sein in seiner Wohnung hinter dem Akademietheater, die mit alten Erbstücken einer Tante übrigens völlig anders eingerichtet ist als hier. Hier finden sich außer in der Garderobe, wo einige Paar Schuhe aufgereiht stehen, keine persönlichen Dinge und auch keine Gebrauchsgegenstände. So muss es sich anfühlen, in einem Architekturmodell spazieren zu gehen, denkt man unwillkürlich.

„In fünf Minuten ist alles anders, wenn man es haben möchte“, beschreibt Reinhaller das Prinzip der Flexibilität, nach dem alles in seinem Haus ausgerichtet ist. „Diese Tische – zack! –, die werden hochgeklappt. Das da ist ein Mediapult und da fährt die Leinwand runter“, erklärt er. Durch Drehen, Wenden und Kombinieren könnten immer neue

Funktionsweisen und Wohnmöglichkeiten entstehen, erfährt das staunende Gegenüber.

GENIALE SYSTEME

Ein weißer Ring an der Wand vis-à-vis des farbenfrohen Gemäldes hätte als abstrakte Skulptur oder effektiv beleuchtetes Relief durchgehen können. In Wirklichkeit dient es zur Vergrößerung der Tischplatte und schafft wortwörtlich im Handumdrehen Platz für acht Personen. „Wenn wir Gäste haben, senken die Lampen sich herunter und hängen tief über dem Esstisch. Findet am nächsten Tag ein Vortrag statt, dann würden sie stören, und so hat der Architekt sich ein genial einfaches System ausgedacht: Die Lampen werden durch Flaschenzüge auf Anglerschnüren hochgezogen. Wie der Bubensreich eines Elfjährigen!“, freut sich Reinhaller. Überhaupt scheint der Hausherr an den technischen Feinheiten der Raumausstattung seine helle Freude zu haben. Auf Knopfdruck, erfahren wir, senken sich die Schiebeelemente in Lamellenform über die großen Glasfronten der Fassade. „Wie die Wimpern bei einem Menschen!“

Selbst das Sofa – meist ein eher statischer Ort – besteht aus multifunktionalen Modulen, die sich auf unterschiedlichste Art kombinieren lassen. Es ist ein Entwurf von „Airture“, dem Möbellabel von Inge Zehetner. Die Oberfläche besteht aus gewalktem Filz und die Farbe, warmes, gedämpftes Orange, hat Reinhaller passend zu dem Gemälde – einer Leihgabe von Helmut Margreiter – selbst ausgesucht.

Das Herzstück des Hauses, das wird rasch klar, ist die Treppe. Aus einem einzigen Block gefertigt, verläuft sie an beiden Seiten eines 4,60 Meter hohen Bücherregals und dient zugleich als Bibliothek. „Das finde ich einfach genial!“, freut sich der Schauspieler und verneigt sich indirekt vor Leopold Gansch, seines Zeichens Tischlermeister in Kirchberg.

In dem 2011 fertiggestellten Haus wirkt alles wie auf einer Bühne, über der sich der Vorhang noch nicht gehoben hat. Die nächste Vorstellung beginnt am 9. Juli, wenn das Dialogikum Phönixberg eröffnet wird. Im Moment herrscht noch Stille, Stille vor dem geistigen Sturm. Alles über das Dialogikum:

www.phoenixberg.at

